

Pauken, Trompeten und Stimmgewalt

HEILBRONN *Heinrich-Schütz-Chor unter Michael Böttcher begeistert mit Bachs Weihnachtsoratorium*

Von Nina Piorr

Mit triumphalen Paukenschlägen und festlichem Trompetenschall lässt Johann Sebastian Bach sein 1734/35 uraufgeführtes Weihnachtsoratorium in medias res beginnen. Ebenso gelingt es dem Bonner Orchester Ludus Tonalis sowie dem Heilbronner Heinrich-Schütz-Chor unter der Leitung von Michael Böttcher, mit jubelndem Instrumentalklang und mächtigem Stimmenmeer gleich beim anfänglichen „Jauchzet, frohlocket“ einen Gänsehautmoment hervorzurufen. Vor rund 1200 Zuhörern bringen Chor, Orchester sowie Solisten (Sopran: Tabea Schmidt, Alt: Hanna Roos, Tenor: Tilman Lichdi, Bass: Frederic Mörth, Echo-Sopran: Marlene Böttcher) alle sechs Kantaten des Oratoriums in der Kilianskirche zu einer meisterhaften Aufführung.

Nähe zur Oper Dem populärsten geistlichen Vokalwerk Bachs, das die Weihnachtsgeschichte nach dem Matthäus- und Lukasevangelium erzählt, ist seine Nähe zur Oper anzumerken. Fortlaufend wechseln schlicht-melodiöse Rezitative, festliche Da-Capo-Arien sowie vierstimmige Choräle einander ab. Hierbei ist Tilman Lichdi in der Rolle des Evangelisten hervorzuheben, dem es mit großer Feingefühligkeit und imposanter Ausdrucksweise gelingt, in den Bibeltext-Rezitativen die unterschiedlichsten Emotionen zum Klingen zu bringen.

Als gefühllvoll, stimmungsgewaltig und ausdrucksstark erweist sich die Darbietung der zahlreichen Musi-



Unter der Leitung von Michael Böttcher brachten der Heinrich-Schütz-Chor und das Orchester Ludus Tonalis in der Kilianskirche Bachs Weihnachtsoratorium zum Klingen.

Foto: Andreas Veigel

ker, denen man ihre musikalische Leidenschaft lebhaft anmerkt. Insbesondere trifft das auf Böttcher, den Professor für Chor- und Orchesterleitung an der Frankfurter Musikhochschule, zu, der es durch sein energiegeladenes Dirigat versteht, die Musiker bei dieser fast zweieinhalbstündigen, doch recht geballten Aufführung förmlich mitzureißen.

Wie angenehm Chor, Orchester und Solisten miteinander harmonieren, ist beispielsweise beim Choral

mit Rezitativ des ersten Teils zu erkennen. Hier verwickelt Mörths markanter Bass den schwärmerischen Chor in ein freudiges Zwiegespräch, während das Orchester Ludus Tonalis den vollen Klang instrumental abrundet. Auch in der sich anschließenden Arie „Großer Herr, o starker König“ überzeugt der Bassist, wobei die kurzen orchestralen Staccato-Hiebe einen tollen Kontrast zu Mörths verzierten opernartigen Legati bilden.

Im Gegensatz zu den jubelnden Eingangschören der übrigen Teile wird die zweite Kantate von einer ruhigen, pastoral anmutenden Sinfonia eröffnet. Die Bläser heben sich idyllisch-wiegend von sanften Streicherklängen ab und stimmen so auf das Thema der Kantate „Die Hirten auf dem Felde“ ein. Hier ist erstmals auch Tabea Schmidt zu hören, die dem den Hirten erscheinenden Engel ihre glitzernd-klare Sopranstimme leiht. Eindrucksvoll ist auch die

Solisten

Die Heilbronnerin **Tabea Schmidt** sang in ihrer Jugend im Heinrich-Schütz-Chor mit. Nach ihrem Gesangsstudium ist sie im süddeutschen Raum als Solistin tätig. Die europaweit bekannte Altistin **Hanna Roos** studierte neben Gesang auch Gesangspädagogik, Schulmusik sowie Germanistik. Der Schwaigerner **Tilman Lichdi** gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Liedinterpreten. **Frederic Mörth**, der zunächst Violine studierte, arbeitet als Sänger, Geiger und Dirigent. *pio*

stimmliche Begegnung zwischen ihr und Mörth im dritten Teil: Die Erdschwere des Basses und die himmlische Leichtigkeit des Soprans verschmelzen zu einem harmonischen Duett. Als glanzvoll erweist sich Hanna Roos' golden warmer Alt. Im Schlaflied „Schlafe, mein Liebster“ erfüllt das Orchester ihre langen Legati gekonnt mit einer geruhsamen, wiegenden Melodie. Gegenüber den ängstlichen Fragen des Soprans und Tenors im Terzett Nr. 51 kommt Roos die Rolle der siegesbewussten Verkündigerin zu.

Unter die Haut Angeführt von triumphierender Trompete und markant akzentuierten Paukenschlägen schließt der Abschlusschoral „Nun seid ihr wohl gerochen“ an das anfängliche „Jauchzet, frohlocket“ an. Abermals überzeugt der vierstimmige Chor mit einer unter die Haut gehenden Stimmgewalt, so dass sich die begeisterten Zuhörer mit minutenlangen Ovationen bedanken.